

Zeitschrift:	Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber:	Hochparterre
Band:	22 (2009)
Heft:	12
 Artikel:	Hase in Bronze : eine Strasse liest das Gelände : Sanierung alte Averserstrasse
Autor:	Guetg, Marco
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-123928

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

HASE IN BRONZE: EINE STRASSE LIESST DAS GELÄNDE ein Kulturgut und die frühere Wegbaukunst.

Text: Marco Guetg, Fotos: Oskar Hugentobler

Wer vom bündnerischen Andeer durch die Rofflaschlucht ins Avers, nach Innerferrera, durch den Tunnel und den zünftigen Stutz hochfährt und nach einigen Kehren in Avers Cresta ankommt, kann bei seiner Fahrt hier und dort alte Wegstücke sehen: schmale, mäandernde Streifen, die immer wieder abrupt abbrechen, alte Steinmauern, kleine Stege und Brücken.

Was dem Reisenden am Auge vorbeihuscht, sind Teilstücke der 1895 gebauten Strasse, die seit Ende der Fünfzigerjahre nicht mehr benutzt werden. Die Kraftwerkbauten weiter oben beim Lago die Lei erforderten eine breitere und weniger steile Verbindung. Beim Bau wurde das alte Trassee zum Teil zugeschüttet, bestehende Kunstbauten hat man integriert oder ergänzt, andere schlicht zerstört oder stark verändert. Trotzdem blieben ein paar zusammenhängende Wegstücke erhalten. Sie wurden aber weder genutzt noch umgenutzt und waren beschädigt und überwuchert sowie schlecht begehbar.

ERHALTENSWERTES KULTURGUT Dass sich dieser Zustand sichtbar geändert hat, hat einen Grund. Seit April 2000 gibt es einen Verein, der sich mit Energie und Sachkenntnis diesem Kapitel der Averser Kulturgeschichte annimmt. Sein Name: Verein «alte Averserstrasse» (aAst). Sein Ziel: Die Kunstbauten der Weganlage aus dem Ende des 19.Jahrhunderts «als Kulturgut zu sichern und für die Nachwelt zu erhalten» und diese Teilstrecken mit einem Wanderweg zu verbinden. Der damalige Gemeindepräsident Bruno Loi, aufgewachsen in Avers Cröt, sein Nachbar, der Baumeister Valentin Luzi, und Kreisforstingenieur Oskar Hugentobler waren die Träger dieser Idee. Inzwischen ist die erste Fahrstrasse von der Roffla nach Juf in ein Wanderwegsystem eingebettet und sogar Teil der Via Alpina, die in 161 Etappen von Triest bis nach Monaco führt, sowie Teil des Walserwegs.

Avers Cresta, 1960 m ü. M. Für unsere Besichtigungstour hat Oskar Hugentobler eine gemütliche Variante gewählt. Wir spazieren vorerst auf der Kantsstrasse talauswärts Richtung Cröt **siehe Plan Seite 48**. Hugentobler ist der Aktuar des Vereins, ist sein technischer Leiter, aber er ist noch mehr: diplomierte Forstingenieur. Er hat von 1968 bis zu seiner Pensionierung vor fünf Jahren als Kreisförster auch das Avers betreut und bereits 1970 erste, minimale Sicherungsarbeiten an der alten Averserstrasse durchgeführt.

Ein Verein saniert die Bergstrasse des Avers und verweist auf

Wir schlendern, dann ein kurzer Halt. Hugentobler reicht dem Wanderer einen Feldstecher und zeigt, wo er hinschauen muss. Der Wanderer schaut und sieht gegenüber, oberhalb der Waldgrenze, kleine Terrassierungen. «Das sind aus Natursteinen geschichtete Lawinenverbauungen – die ersten entstanden 1906», wird er aufgeklärt. Auch die will der Verein erhalten.

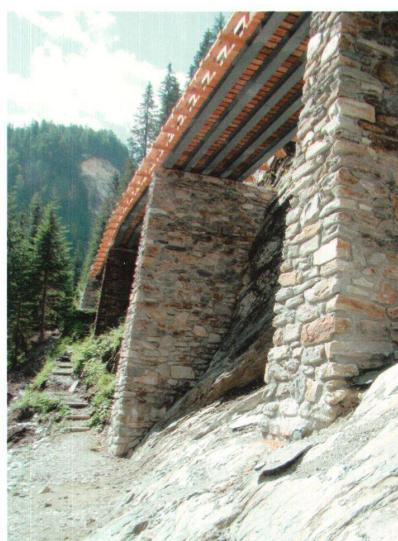
DAMALS 600 000, HEUTE 6 MILLIONEN Fünf Jahre hat es gedauert, bis die alte Averserstrasse damals fertig war, von 1890 bis 1895 wurde sie gebaut. Gerade mal 600 000 Franken hat diese Verbindung gekostet. Wer heute rechnen muss, kann darüber nur staunen. 6 Millionen Franken veranschlagte der Verein aAst, allein um die erhaltenen Reststücke zu sanieren. 2,5 Millionen wurden inzwischen investiert, finanziert von Bund und Kanton, von den Vereinsmitgliedern, Sponsoren, von Stiftungen, allen voran vom Fonds Landschaft Schweiz.

Wir wandern weiter. Nach wenigen Metern talwärts stossen wir erstmals auf ein kurzes Stück der alten Averserstrasse. Sie macht eine kleine Schlaufe weg von der Kantsstrasse. Randsteine aus Granit säumen den Weg, jeder ist numme-

riert. Das sind die Steine der Sponsoren. Anfänglich kostete jeder 388 Franken, heute muss, wer sich am Strassenrand verewigen will, 500 Franken zahlen. 167 haben inzwischen ihre Finanzierungsmarke setzen lassen. Als Kaufbeleg dient eine nummerierte Ministeinsäule.

GESICHERT UND GEFLICKT Wenig später verlassen wir die Kantsstrasse und betreten eine Wiese. «Furra» heisst hier, verrät der Prospekt, und vor uns plötzlich ein schönes Stück der alten Strasse. Der Wanderer ist beeindruckt: Wie dieser Weg das Gelände liest und sich dem Hang entlang zum Fluss schlängelt! Oskar Hugentobler sagt, was der Wanderer auch findet: «Ein phantastisches Stück!». Und benennt, was wir nicht kennen: «Sehen Sie diese Trockensteinmauern mit ihren aus Natursteinen erstellten Durchlässen, den Tombini?» Hier wurde geflickt und gesichert, wurden die fehlenden Säulen wieder in die Löcher am Rand gesteckt.

Hinunter nach Cröt kommt der alte Strasse immer wieder die neue in die Quere. Von Weitem sehen wir eine neue alte Brücke. «Die alte stammte wahrscheinlich aus dem 17.Jahrhundert», weiss Hugentobler. «Sie war zerstört. Wir haben sie ausgegraben, haben geschaut, wie sie konstruiert war, und sie mit Natursteinen wieder aufgebaut.» Die Denkmalpflege wünschte verputztes Mauerwerk. Der Verein erfüllte den Wunsch. Allerdings sind nicht alle damit glücklich. »



^Die rekonstruierte hölzerne Starlera-Brücke schloss eine Lücke der alten Averserstrasse.



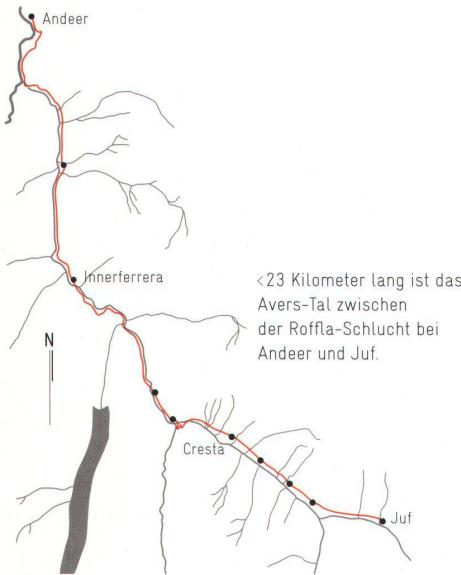
^Zwischen Innerferrera und Avers Cresta wurden Wegstücke saniert und ins Wanderwegnetz integriert.



64/65 // LANDSCHAFT



^Die drei Initianten: Valentin Luzi, Bruno Loi und Oskar Hugentobler.



<23 Kilometer lang ist das Avers-Tal zwischen der Roffla-Schlucht bei Andeer und Juf.

» Nach Cröt führt der Wanderweg durch den «Finstera Stägg» und ein Stück weit weg von der alten Strasse. Sie ist an dieser Stelle schlicht nicht mehr vorhanden. Der Abstecher lohnt sich, befinden sich hier doch Reste des alten Säumerwegs. Hier wird das Arbeitsprinzip des Vereins klar: Wie andere Wanderwege mit der alten Averserstrasse verbunden werden, damit sich daraus ein Netz ergibt. Wir verlassen den Säumerweg, überqueren die Kantonsstrasse und stossen beim Averserhein auf eine weitere Attraktion: die Gletschermühlen im Flussbett.

Nach 85 Minuten erreichen wir Campsut, fahren Richtung Innerferrera und spazieren zum Valle di Lei Stutz. Ein steiles Stück ist dieser Stutz und der Wanderer sieht: viele Kunstbauten in Naturstein, neu geschichtet und gerichtet und direkt an der Grenze zu Italien eine imposante Natursteinbrücke über den Reno die Lei.

Kein Zweifel: Hier ist ein weiteres Herzstück der Averserstrasse. Und so stehen wir am Schluss unserer kleinen Besichtigungstour dort, wo alles seinen Anfang nahm. Oskar Hugentobler: «An diesem Stutz haben wir die ersten Arbeiten vorgenommen und das hiess: roden in Fronarbeit». Das war 2003. Seither wurden zwischen Innerferrera und Avers Cresta die Wegstücke sukzessive saniert und ins Wanderwegnetz integriert. Im vergangenen Juli wurde hier die hölzerne Starlera-Brücke eingeweiht. Damit schloss sich die letzte grosse Lücke der ersten Etappe.

KOMMENTAR DER JURY

Die Sanierung der alten Averserstrasse ist keine klassische Landschaftsarchitektur, aber ein wichtiger Beitrag zur Landschaftspflege und zur Erhaltung des kulturellen Erbes. Sie zeigt, wie sich Straßenbauten an die Landschaft anschmiegen konnten, weil die Geschwindigkeit als Projektierungsgröße nicht dominierte. Der Erhalt historischer Straßen ist noch eher ungewöhnlich. Hier wurde Weg mit Materialien aus der Region in alten Bauweisen wieder hergestellt. Wichtig ist, dass die Strasse heute ein Teil der internationalen Wanderroute «Via Alpina» ist. Die Sanierung ist nur dank der starken lokalen Verankerung, dem persönlichen Einsatz der Beteiligten und der breiten finanziellen Unterstützung möglich. Die Jury würdigt vor allem die kulturelle Leistung und die subtile Umsetzung.

VEREIN ALTE AVERSERSTRASSE

- > Bruno Loi, Transportunternehmer, Avers Cröt, ehem. Gemeindepräsident von Avers, Vereinspräsident
- > Oskar Hugentobler, Forstingenieur, früherer Chef des Kreisforstamts, Gründungsmitglied, Aktuar
- > Valentin Luzi, Unternehmer, Zillis, Gründungsmitglied, Kassier
- > Verein alte Averserstrasse, Geschäftsstelle, Gabriel Höllrigl, Pürt, 7447 Cresta (Avers)
- > www.aast.ch

SANIERUNG ALTE AVERSERSTRASSE, SEIT 2003

- zwischen Roffla (bei Andeer) und Juf
- > Initianten: Verein alte Averserstrasse
- > Geldgeber: Bund, Kanton Graubünden, Vereinsmitglieder, Sponsoren und Stiftungen (v.a. Fonds Landschaft Schweiz)
- > Gesamtkosten (geschätzt): CHF 6 Mio.
- > Kosten bis heute: CHF 2,5 Mio.

Fassaden | Holz/Metall-Systeme | Fenster und Türen | Briefkästen und Fertigteile | Sonnenenergie-Systeme | Beratung und Service

Schweizer



Bauen für Mensch und Umwelt.

Schweizer setzt sich ein für eine nachhaltige Baukultur.

Wir stellen die Bedürfnisse unserer Kunden ins Zentrum unserer Tätigkeit – von der Beratung und Planung über die Ausführung bis hin zum Service. All dies im Einklang mit unseren Grundwerten: Zuverlässigkeit, Innovationskraft, Umweltorientierung, Wirtschaftlichkeit und soziale Verantwortung. Mehr Infos unter www.schweizer-metallbau.ch oder Telefon 044 763 61 11.